

Anne Engelhardt • Alexander Maschke • Oliver Pye •
Nora Räthzel • Jenny Simon • PROKLA-Redaktion*

Editorial: Arbeit. Raum. Kämpfe.

Die Welt wird räumlich neu konfiguriert: durch den Neuanstieg des Protektionismus, die Zuspitzung geopolitischer Spannungen, den Aufstieg der BRICS+-Staaten, die Krisen in verschiedenen von fossilen Treibstoffen abhängigen Industrien, in Deutschland vor allem in der Automobilindustrie. Diese und weitere Prozesse beinhalten auch Transformationen von kapitalistischen Produktionsprozessen und damit eine fortwährende räumliche Restrukturierung transnationaler Arbeitsteilung. Zentrale Elemente sind beispielsweise das weltumspannende Handels- und Logistiknetzwerk des Seidenstraßenprojekts, die Verdichtung und damit auch Vulnerabilität

von globalen Produktionsketten oder die weltweite Konkurrenz um Rohstoffe für den »grünen« Kapitalismus. Neben den Produktionsbereichen wird auch die soziale Reproduktion sowohl in kommodifizierter als auch in privater Form global vernetzt organisiert – sei es auf den Raststätten, auf denen migrantisierte Lkw-Fahrer*innen sich unter prekären Bedingungen ausruhen und erholen sollen, sei es vermittelt über die Konzerne, die Altenpflege und Gesundheitsversorgung anbieten und hierfür weltweit Pflegekräfte anwerben und dabei deren ungleichen Arbeitsbedingungen ausnutzen. In dieser Ausgabe der PROKLA diskutieren wir die räumlichen Neukonfigurationen von Arbeit

* **Anne Engelhardt**  ist Politikwissenschaftlerin und lehrt und forscht am Institut für Methoden und methodologische Grundlagen (IMMS) der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen zu Logistik, soziale Reproduktion, Körper, Arbeitsschutz, Arbeitsrechten, soziale Bewegungen und räumlichen Arbeits- und Rechtskämpfen in globalen Produktionsnetzwerken. Sie ist Redakteurin der PROKLA. | **Alexander Maschke** ist Redakteur der PROKLA. | **Oliver Pye**  arbeitet an der Abteilung für Südostasienwissenschaften an der Universität Bonn. Er ist promovierter Forstwissenschaftler und hat zum Verhältnis zwischen Arbeit, Natur und Entwicklung habilitiert. | **Nora Räthzel** ist prof. Emerita am soziologischen Institut der Universität Umeå. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Environmental Labour Studies und Studien zum Arbeitsalltag. | **Jenny Simon**  ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Europa-Universität Flensburg sowie der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin und PROKLA-Redaktionsmitglied. Sie forscht zu Fragen der (internationalen) politischen Ökonomie mit besonderem Interesse für Transformationsdynamiken der Weltwirtschaft und Möglichkeiten ihrer sozial und ökologisch gerechten Gestaltung.

aus der Perspektive einer Arbeitsgeografie, die den Schwerpunkt auf Arbeiter*innen als Handelnde setzt.

In der Human- und Wirtschaftsgeografie, aber auch in der kritischen Geografie wurden Raumdynamiken des Kapitalismus bisher vorwiegend aus Sicht des Kapitals analysiert. Strukturen und Prozesse globaler Ungleichheiten wurden als Ergebnis inhärenter Logiken kapitalistischer Akkumulation verstanden – und kritisiert. Dies gilt gleichermaßen für Ansätze, die Nord-Süd-Beziehungen als strukturelle Abhängigkeitsverhältnis untersuchen (Weltsystem, Dependenz, Imperiale Lebensweise, siehe PROKLA 198 und 205), für raumbezogene Theorien kapitalistischer Expansion (Akkumulation durch Aneignung, Landnahme) sowie für geografisch durchdachte historische Analysen von kapitalistischen Naturverhältnissen (World-Ecology; vgl. Moore 2015).

Vor allem im englischsprachigen Raum ist in Auseinandersetzung mit diesen Theorien die Schule der *Labour Geography* (Arbeitsgeografie) entstanden, die kapitalismuskritisch, aber nicht kapitalzentriert vorgeht. Die Arbeitsgeografie betont, dass das antagonistische Verhältnis zwischen Arbeit und Kapital als räumlich produziert und umkämpft begriffen werden muss. Damit ist die Produktion des kapitalistischen Raums nicht allein aus den Erfordernissen der Kapitalseite abzuleiten, sondern als Ergebnis von Auseinandersetzungen zwischen den räumlich manifestierten Zielen von Arbeiter*innen und ihren Gegenspieler*innen im Kontext

gesellschaftlicher Naturverhältnisse zu verstehen. Im Vordergrund stehen die Ziele und das räumliche Agieren von Arbeiter*innen und der Arbeiter*innenbewegung, sowohl implizit im Alltagshandeln als auch explizit in der Art und Weise, wie sie sich räumlich organisieren.

Räumliche Probleme des Klassenkampfes

Räumliche Veränderungen auf dem Feld der Produktion beeinflussen Arbeitskämpfe – und umgekehrt. Globalisierung, Offshoring und Outsourcing von Produktion waren teilweise Reaktionen auf erfolgreiche Organisation von Arbeiter*innen, um das erkämpfte Lohnniveau oder errungene soziale Standards zu unterlaufen. Gleichzeitig entstehen durch räumliche Umstrukturierungen – national und global – neue Gruppen von Arbeiter*innen, die neue Formen von Kämpfen entwickeln (Silver 2003) und neue Strategien entfalten, um transnationale Kampagnen und internationale Solidarität zu organisieren. Arbeitsgeografie nimmt die räumlichen Probleme des Klassenkampfes in den Blick. Es geht um die Frage, wie Arbeiter*innen aktiv ökonomische Räume und Raummaßstabsebenen produzieren (Herod 2001: 46).

Inzwischen hat die Arbeitsgeografie den ursprünglichen Fokus auf gewerkschaftliche Strategien (im Globalen Norden) um ein umfassenderes Verständnis von Arbeitskämpfen erweitert. Im Englischen hat der Begriff *Labour* eine

dreifache Konnotation, die Arbeit (Tätigkeit), Arbeiter*in (Subjekt und Klassenposition) sowie Arbeiter*innenbewegung einschließt. Räumlich relevante Handlungsmacht findet auf all diesen Ebenen statt. Anstatt nur räumliche Strategien einer organisierten Arbeiter*innenbewegung zu analysieren, versucht die Arbeitsgeografie heute, die Arbeit als Tätigkeit selbst schon als räumlich widersprüchlich und materiell eingebettet zu begreifen. Darauf aufbauend wird in der jüngeren Diskussion ein stärkerer Fokus auf alltägliches, räumliches Handeln von Arbeiter*innen gelegt. Erst diese tieferen Einblicke in die Alltagsrealitäten von Arbeiter*innen ermöglicht eine subjektbezogene und kritische Diskussion der räumlichen Strategien der Arbeiter*innenbewegung.

Der Arbeitsbegriff der Labour Geography

Zentral für die Weiterentwicklung der Arbeitsgeografie sind ein erweiterter Arbeitsbegriff und die Zentrierung der sozialen Reproduktionsarbeit (Aulenbacher u.a. 2024; Carswell/Neve 2013; Teerakowitkajorn 2019). Aufbauend auf raumtheoretische Arbeiten aus der feministischen Geografie sowie inspiriert von poststrukturalistischen und intersektionalen Ansätzen wurden auch in der Labour Geography die Forderungen lauter, Arbeit weiter zu fassen als formelle Lohnarbeit (vgl. Mezzadri 2019), Arbeiter*innenhandeln geschlechtsspezifisch zu betrachten (McDowell 2015)

und die Rolle von (alltäglichen) Räumlichkeiten, Aktivitäten und Positionierungen, um soziale Reproduktion mehr ins Zentrum zu rücken (vgl. Engelhardt 2025). Autorinnen wie Madhumita Dutta (2019) und Michaela Douth (2022) untersuchen aus einer solchen Perspektive die miteinander verknüpften, aber unterschiedlichen Räume der Produktion und der sozialen Reproduktion und wie diese durch Alltagshandlungen und kollektive Kämpfen geformt und entwickelt werden. *Tine Haubner* und *Stefanie Hürtgen* kritisieren in ihrem Einspruch in dieser Ausgabe, dass die Labour Geography die Lohnarbeit und die Reproduktionsarbeit auf die Wiederherstellung von Lohnarbeitsvermögen *reduziert*. Dabei würde die eigene Handlungslogik der Arbeiter*innen aus dem Blick geraten – und damit auch die Umkämpftheit und Umstrittenheit der widersprüchlichen kapitalistischen Strukturen. Sie plädieren dafür, Arbeiter*innen als eigensinnige Raumproduzent*innen zu begreifen, und schlagen vor, ein transversales Verständnis von Arbeit und Reproduktion zu entwickeln und dem gesellschaftlichen Charakter von (Lohn-)Arbeit nachzugehen.

Sowohl die Reproduktionsarbeit als auch die räumliche Dimension des Stoffwechsels, das heißt die (Re-)Produktion der menschlichen und nicht-menschlichen Natur, sind für den Arbeitsbegriff der Arbeitsgeografie zentral. Wie *Oliver Pye*, *Nora Räthzel* und *Nicolas Schlitz* in diesem Heft argumentieren, ist Arbeit als Stoffwechsel immer Transformation und damit Produktion/Destruk-

tion menschlicher und nicht-menschlicher Natur. Die ökologische Krise ist aus arbeitsgeografischer Perspektive nicht nur Folge kapitalistischer Profitlogik, sondern auch Ergebnis von Klassenausinandersetzungen. Arbeiter*innen produzieren sich und die außermenschliche Natur aber auf entfremdete Art und Weise. Produktionsprozesse sind innerhalb der Globalen Produktionsnetzwerke (GPNs) räumlich verknüpft, die gesellschaftlich-politischen Verhältnisse an jedem Produktionsort sind jedoch voneinander entkoppelt was zu Herausforderungen für eine ökologische Klassenpolitik führt.

Alltägliches räumliches Handeln

Dass Alltagshandeln von Arbeiter*innen räumlich relevant ist und die Neukonfiguration der Welt wesentlich mitträgt, zeigen unter anderem Migrationsprozesse (exemplarisch Birke 2022). Wenn Millionen von Arbeiter*innen sich auf den Weg machen, um den räumlich manifestierten strukturellen Lohnungleichheiten zu entkommen oder vor den gewaltsamen Folgen der neuen geopolitischen Konflikte zu fliehen, schaffen sie neue, soziale Landschaften, in denen Räume der Produktion und sozialer Reproduktion getrennt und gleichzeitig vernetzt sind (Buckley u.a. 2017).

Daniel Heinz gibt in diesem Heft mit einer ethnografischen Untersuchung der Lkw-Fahrer der Streiks in Gräfenhausen (Hessen) Einblick in den Alltag von Arbeiter*innen, deren Leben von rassifizierten Formen der Arbeits-

markt-Segmentierung und Identitätskonstruktionen geprägt sind. Heinz zeigt, wie Fahrerkabine und Raststätte zugleich Ort der Produktion und der sozialen Reproduktion werden. Hier müssen Fahrer schlafen, sich waschen, essen und ihre Pausen verbringen. In ihren wilden Streiks an der Raststätte Gräfenhausen im Jahr 2023 ging es vornehmlich um (nicht ausgezahlten) Lohn; doch die Raststätte als Ort der Reproduktion entwickelte sich zum Drehpunkt der Proteste. Dabei fanden die usbekischen, turkmenischen, türkischen und georgischen Lastwagenfahrer Wege, mithilfe ihrer Netzwerke neue Protestformen zu finden und eine neue Form der Solidarität zu entwickeln, die sich um die grundlegende soziale Reproduktion (Essen, Zahnbehandlung, Zugang zu Toiletten) drehte.

Der Zusammenhang zwischen Arbeit, Migration, Raum und Recht wird von *Janika Kuge* und *Simon Schaupp* am Beispiel der Proteste bei »Spargel Ritter« während der Pandemie 2020 dargestellt. Mit den drei miteinander verbundenen Kategorien »Loyalty«, »Exit« und »Voice« zeichnen sie die Kämpfe der Arbeiter*innen nach, die das Recht für ihre Interessen mobilisierten. Die rechtlichen Räume von Ausbeutung und Arbeitskämpfen sind ein relativ neues Feld der Labour Geography (Buckel u.a. 2021). Gesetze, die sich für die Rechte von Arbeiter*innen interpretieren lassen, und Anwaltsstrukturen, die NGOs und Gewerkschaften in der Mobilisierung des Rechts unterstützen, sowie staatliche Strukturen, die die Umset-

zung von Rechten forcieren, können Handlungsoptionen von Arbeiter*innen strukturieren und sie global verbinden. Nicht das Recht selbst, aber die Mobilisierung dafür erzeugten neue globale Rechtsräume, in denen sich wiederum neue Handlungsoptionen von unten eröffnen, die jedoch umkämpft bleiben.

Auch die Beschäftigung mit dem Zusammenhang von Arbeit, Raum und Digitalisierung ist ein zentrales Themenfeld der Labour Geography. Digitalisierung ermöglicht tiefgreifende Veränderungen in der Verräumlichung von Produktionsabläufen, die auf eine Retaylorisierung, Standardisierung und Prekarisierung von Arbeit abzielen, und die von neuen Formen der Überwachung und Kontrolle begleitet werden (Wood u.a. 2019, Staab/Nachtwey 2016). Informationstechnologien schaffen aber auch neue Möglichkeiten der räumlichen Vernetzung und Kommunikation, die von Arbeiter*innen vielfach genutzt werden. Homaira Rahnoma, Leoni Schlender und Christa Wichterich verdeutlichen in ihrem Beitrag, dass der digitale Raum Pflegekräften in Ländern des Globalen Südens neue Handlungsoptionen eröffnet. Sie zeigen anhand von neuen Partnerländern Deutschlands – in ihren Fallbeispielen: Mexiko und Indien –, wie migrierte Pflegekräfte aus diesen Ländern Social Media wie YouTube, Instagramm und TikTok zur Navigation in der Migrationsinfrastruktur nutzen. Sie tauschen Erfahrungen, Erwartungen und Sorgen aus. Diese »individualisierte Subjektivierung« entspricht jedoch auch den Interessen der Arbeitgeber an

der Verfügbarkeit und (Re-)Produktion von Pflege. Auf der anderen Seite kreiert das *Commoning*, das aktive Herstellen eines Gemeinschaftsguts durch das Teilen von Erfahrungen, auch Möglichkeiten kollegialer Vernetzung und Solidarisierung sowohl vor als auch nach der Migration.

Von Alltagshandlungen zu kollektiven, organisierten, räumlichen Strategie

Die Auseinandersetzung mit den räumlichen Widersprüchen von Arbeit als Tätigkeit und eine empirische Beschäftigung mit den räumlichen Dynamiken des Alltagshandelns von Arbeiter*innen sind wichtige Grundlagen, um räumliche Strategien der organisierten Arbeiter*innenbewegung zu reflektieren und zu erneuern. So argumentieren Pye, Räthzel und Schlitz in diesem Heft, dass ein Verständnis der räumlichen Verschränkung zwischen Ausbeutung und Naturverhältnissen in »ökologischen Arbeitsregimen« notwendig ist, um Allianzen zwischen Gewerkschaften und Umweltaktivist*innen zu entwickeln. Proaktive Strategien sozial-ökologischer Transformation, die in den letzten Jahren im Energiesektor (Paul/Cumbers 2025), im Extraktivismus (Kojola 2025) oder mit der Klimabewegung (Kleinheisterkamp-González 2023) entwickelt wurden, würden von einer expliziten Transnationalisierung profitieren.

Der Streik der Lastwagenfahrer in Gräfenhausen ist ein gutes Beispiel für

Kendra Strauss' (2017: 622) Beobachtung, dass Migration das raumbasierte Verständnis der Agency von Arbeiter*innen verkompliziert. Die Globalisierung von Produktionsnetzwerken ist möglich, weil Kapital und Staaten fehlende Rechtsräume und die strukturellen Machtasymmetrien und Ungleichverteilungen von Ressourcen ausnutzen (Klosterkamp u.a. 2023). Diese Ungleichheiten gehen auf kolonialistische Ausbeutung zurück, regional sind sie Ausdruck von fehlender Organisation und Durchsetzungskraft von Arbeiter*innen und deren Institutionen (Strauss 2020).

In der räumlichen Neukonfigurierung der Welt sind Logistikinfrastrukturen entscheidend, insbesondere auch Seehäfen. Durch ihre besondere, räumliche Stellung haben Hafenarbeiter*innen traditionell eine enorme strukturelle Macht (Engelhardt 2020). Wie *Jana Puder* und *Jule Westerheide* zeigen, ist es aber gar nicht so einfach, diese auch wirkungsvoll einzusetzen. Seit längerem sind Häfen von Umstrukturierungen und Privatisierungsprozessen gekennzeichnet, durch die transnationale Reedereikonzerne ihre sozial-räumliche Macht ausbauen. In ihrem Beitrag diskutieren sie den spontanen Streik von Hamburger Hafenarbeiter*innen im Dezember 2023, der sich gegen den Verkauf von Hafenanlagen an die Schweizer Reederei MSC richtete. Diese befürchten einen massiven Stellenabbau durch Rationalisierungen im Zuge der »Reorganisation logistischer Arbeit« sowie eine gezielte Entmachtung von Arbeiter*innen. Damit droht, dass

die »gewerkschaftlichen Gegenspieler in diesen Knotenpunkten zu passiven Akteuren des sozial-räumlichen Infrastrukturwandels« werden.

Die Dekarbonisierung gesellschaftlicher Stoffwechselprozesse ist begleitet von der Schaffung neuer Arbeitsprozesse, neo-extraktivistischer Standorte und neuer GPNs. Ein vieldiskutierter Fall ist Lithium, das für die Batterieproduktion der Elektromobilität gebraucht wird. Aus einer Labour-Geography-Perspektive entsteht mit der räumlichen Neustrukturierung auch das Potenzial für neue kollektive Kämpfe. In seinem Beitrag folgt *Jorma Apelt* dem Arbeitskampf organisierter Arbeiter*innen im Lithiumabbau im Salar de Atacama in Nordchile. Arbeiter*innen pumpen eine lithiumhaltige Sole unterhalb der Salzwüste in Evaporationsbecken hoch, und arbeiten dafür in 12-Stunden-Schichten unter extremen Bedingungen. Auch hier war die Frage der sozialen Reproduktion zentral für die Organisation. Die Atacameños, Arbeiter*innen aus den umliegenden Dörfern, wurden in Bezug auf Transport, Unterkunft und Verpflegung gegenüber anderen Beschäftigtengruppen benachteiligt. Dies war ausschlaggebend für die Gründung der Gewerkschaft und für ihren 35-tägigen Streik, der auch deshalb erfolgreich war, weil die Arbeiter*innen Räume in ihren Dörfern für die Organisation von Protesten nutzen konnten.

In der Labour Geography wird seit geraumer Zeit gefordert, GPNs nicht (nur) als Verkettung von Firmen- und Produktionspolitiken zu betrachten,

sondern auch als Vernetzung von arbeitenden Menschen, die in spezifische Geografien eingebettet sind (Rainnie u.a. 2011; Selwyn 2012). Hieran anschließend haben sich verschiedene Forschungsstränge zum Zusammenhang von individuellem bzw. kollektivem Arbeiter*innenhandeln und GPNs entwickelt. Nach wie vor gibt es allerdings Forschungsbedarf, insbesondere mit Blick auf (künftige) transnationale solidarische Beziehungen von Arbeiter*innen entlang der global vernetzten Produktion. Eine der größten Herausforderungen ist es, eine Organisation entlang von Wertschöpfungsketten zu erreichen, womit vornehmlich national ausgerichtete Gewerkschaften bislang überfordert sind. Hier schlägt *Michaela Douth* ein methodisches Werkzeug vor – den *Next-Node-Ansatz* –, das das Potenzial hat, eine Vernetzung und Organisation von unten zu ermöglichen. Der *Next-Node-Ansatz* fokussiert auf die Vernetzung zum vor- und nachgelagerten Betrieb, dem nächsten Knotenpunkt. Dies basiert auf einem Labour-Geography-Verständnis von Arbeiter*innen als räumlich handelnden Subjekten, die die Möglichkeiten haben, Verbindungen zu Gruppen von Arbeiter*innen herzustellen, mit denen sie in der Produktion unmittelbar verknüpft sind. Auch hier ist die systematische Einbeziehung von Räumen der sozialen Reproduktion sinnvoll. Der Austausch der Fabrikarbeiter*innen mit Lastwagenfahrern, die die von ihnen hergestellten Waren zum Hafen brachten, kam über soziale Beziehungen jenseits der Produktion

zustande. Das Potenzial des Ansatzes besteht darin, eine netzwerkartige Organisation zu verfolgen, die reproduzierbar ist und sich immer weiter in GPNs ausweiten lässt.

Die in diesem Heft versammelten Beispiele und Analysen zeigen, dass eine explizitere Beschäftigung mit Raum für die Entwicklung adäquater Antworten auf die Herausforderungen durch Globalisierung, geopolitische Neokonfiguration und ökologische Krise notwendig ist, um das Handeln der Arbeiter*innen zu verstehen. Zentrale Elemente hierfür sind unter anderem ein besseres Verständnis der räumlichen Widersprüche im Arbeitsprozess, eine Analyse der Alltagskämpfe von Arbeiter*innen und, darauf aufbauend, eine systematische Verknüpfung von Räumen der Produktion und der sozialen Reproduktion sowie der Transnationalisierung von Organisationsstrategien. Hierfür bieten Perspektiven der Labour Geography hilfreiche Einsichten.

Die PROKLA-Redaktion dankt den Gastredakteur*innen Oliver Pye und Nora Räthzel sehr herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit und die engagierte Umsetzung des Heftschwerpunkts.

Hinweis zu PROKLA 219: In dem Artikel von Aram Ziai entsteht auf Seite 434 der Eindruck, der Abschlussbericht des Gremiums zur fachwissenschaftlichen Begleitung der documenta fifteen stelle eine Nähe zwischen der Parole »Free Palestine from German Guilt« und der extrem rechten Formel »Schluss mit dem Schuldskult« her. Die Verfasser*innen

des Abschlussberichts des Gremiums zur fachwissenschaftlichen Begleitung der documenta fifteen baten uns, darauf hinzuweisen, dass in dem Bericht der Bezug zu der rechten Parole nicht explizit hergestellt wird, sondern dass es sich um eine Interpretation des Autors handelt. Die zweite Seitenzahl, die auf den Bericht verweist, muss 92 lauten. Aram Ziai verweist darauf, dass das Gremium der documenta an mehreren Stellen »Schuldabwehrantisemitismus« vorwirft (16, 89, 92). Dessen vermutlich gängigste Parole ist »Schluss mit dem Schuldskult«. Einzig ersichtlicher Beleg für den Vorwurf des Gremiums ist der Verweis auf das Plakat »Free Palestine from German guilt«.

Am 17. Mai 2025 fand in Berlin die diesjährige Mitgliederversammlung der Vereinigung zur Kritik der politischen Ökonomie e.V. statt. Beirat und Redaktion waren zahlreich vertreten und haben über die inhaltliche Themensetzung der PROKLA und kommende Heftschwerpunkte diskutiert. Die Redaktion wurde in gleicher Zusammensetzung wieder gewählt. Der Beirat wurde in neuer Zusammensetzung gewählt: Wir freuen uns, dass *Ingrid Artus*, *Martin Beckmann* und *Hans-Jürgen Bieling* in Zukunft den Wissenschaftlichen Beirat verstärken.

Literatur

- Aulenbacher, Brigitte / Haubner, Tine / Klinger, Cornelia (2024): Geld oder Leben – Sorge und Sorgearbeit im Kapitalismus. Weinheim.
- Buckley, Michelle / McPhee, Siobhán / Rogaly, Ben (2017): Labour geographies on the move: Migration, migrant status and

- work in the 21st century. In: *Geoforum* 78: 153–158. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2016.09.012>.
- Birke, Peter (2022): Grenzen aus Glas. Arbeit, Rassismus und Kämpfe der Migration in Deutschland. Wien.
- Buckel, Sonja / Pichl, Maximilian / Vestena, Carolina A. (2021): Rechtskämpfe. In: *Zeitschrift für Kultur- und Kollektivwissenschaft* 7(1): 45–82. DOI: <https://doi.org/10.14361/zkkw-2021-070104>.
- Carswell, Gordon / de Neve, Georgina (2013): Labouring for global markets: Conceptualising labour agency in global production networks. In: *Geoforum* 44: 62–70. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2012.06.008>.
- Doutch, Michaela (2022): Women workers in the garment factories of Cambodia: A feminist labour geography of global (re) production networks. Berlin.
- Dutta, Madhumita (2019): »Becoming« factory workers: Understanding women's geographies of work through life stories in Tamil Nadu, India. In: *Gender, Place & Culture* 26(6): 888–904. DOI: <https://doi.org/10.1080/0966369X.2018.1552557>.
- Engelhardt, Anne (2020): Logistische Knotenpunkte – der Schlüssel zur Macht? Transnationale Arbeitskämpfe im europäischen Hafensektor. In: Platzner, Hans-Wolfgang / Klemm, Matthias Peter / Dengel, Udo (Hg.): Transnationalisierung der Arbeit und der Arbeitsbeziehungen. Interdisziplinäre Perspektiven. 1. Auflage. Baden-Baden: 179–213. DOI: <https://doi.org/10.5771/9783845294322-179>.
- (2025): Logistical Chokepoints, Precarious Work, and Social Reproduction. *Labour Conflicts and the Metabolic Rift in Ports and Airports in Brazil and Portugal*. Leverkusen.
- Herod, Andrew (2001): Labor geographies: Workers and the landscapes of capitalism. New York.
- Klosterkamp, Sarah / Petzold, Tino / Pichl, Maximilian (2023): Rechtskämpfe und Ressourcen des Rechts aus geographischer Perspektive. In: *Geographische Zeitschrift* 111(1): 22–41. DOI: <https://doi.org/10.25162/gz-2022-0012>.

- Kojola, Erik (2025): Spatial and place dynamics of labour in extractive industries: challenges for just transitions. In: Herod, Andrew (Hg.): *Handbook Labor Geography*. Cheltenham: 555-567.
- Kleinheisterkamp-González, Nicole (2023): The case for an environmental labor geography: The role of organized labor in the climate crisis. In: *Progress in Human Geography* 47(2): 317-332. DOI: <https://doi.org/10.1177/03091325231154222>.
- McDowell, Linda (2015): The Lives of Others: Body Work, the Production of Difference, and Labor Geographies. *Economic Geography* 91(1): 1-23. DOI: <https://doi.org/10.1111/ecge.12070>.
- Mezzadri, Alessandra (2019): On the value of social reproduction: Informal labour, the majority world and the need for inclusive theories and politics. *Radical Philosophy* (2)4: 33-41.
- Moore, Jason W. (2015): *Capitalism in the Web of Life: Ecology and the Accumulation of Capital*. London, New York.
- Paul, Franziska Christina / Cumbers, Andrew (2025): Organising for the energy climate emergency. In: Herod, Andrew (Hg.): *Handbook Labor Geography*. Cheltenham: 529-541.
- Rainnie, Al / Herod, Andrew / McGrath-Champ, Susan (2011): Review and Positions: Global Production Networks and Labour. In: *Competition & Change* 15(2): 155-169. DOI: <https://doi.org/10.1179/102452911X13025292603714>.
- Selwyn, Ben (2012): Beyond Firm-centrism: Re-integrating Labour and Capitalism into Global Commodity Chain Analysis. In: *Journal of Economic Geography* 12: 205-226. DOI: <https://doi.org/10.1093/jeg/lbr016>.
- Silver, Beverly J. (2003): *Forces of Labor: Workers' Movements and Globalization Since 1870*. Cambridge. DOI: <https://doi.org/10.1017/CBO9780511615702>.
- Staab, Philipp / Nachtwey, Oliver (2016): Market and Labour Control in Digital Capitalism. *tripleC* 14(2): 457-474. DOI: <https://doi.org/10.31269/triplec.v14i2.755>.
- Strauss, Kendra (2017): Labour geography I: Towards a geography of precarity? In: *Progress in Human Geography* 42(4): 622-630. DOI: <https://doi.org/10.1177/0309132517717786>.
- (2020): Labour geography III: Precarity, racial capitalisms and infrastructure. In: *Progress in Human Geography* 44(6): 1212-1224. DOI: <https://doi.org/10.1177/0309132519895308>.
- Teerakowitkajorn, Kanokwan (2019): Masculinized labor activism and geographies of household reproduction in Thailand's ›Detroit‹. PhD Dissertation, Syracuse University. URL: <https://surface.syr.edu/etd/1033>, Zugriff: 18.7.2025.
- Wood, Alex J. u.a. (2019): Networked but Commodified: The (Dis)Embeddedness of Digital Labour in the Gig Economy. *Sociology* 53(5): 931-950. DOI: <https://doi.org/10.1177/0038038519828906>.